

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ehrenbuch der Stadt Karlsruhe 1914 1918

Karlsruhe, [1930]

Die Karlsruher Garnison im Weltkrieg

[urn:nbn:de:bsz:31-40333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-40333)

Die Karlsruher Garnison im Weltkrieg

I.



Die Garnison Karlsruhe ist fast so alt wie die Stadt selbst und mit dem Anwachsen der Stadt ist auch sie stetig größer geworden. Als Sitz der obersten Kommandobehörden hat Karlsruhe bei den Kriegsvorbereitungen stets eine führende Rolle gespielt. Schon für Napoleons Feldzüge 1809 und 1812 mußten in Karlsruhe nach Tausenden zählende Kontingente gestellt werden. Gleiches war in den Jahren 1866 und 1870 der Fall. Und beim Ausbruch des Weltkrieges sehen wir die Karlsruher Garnison zu einem gewaltigen Truppenlager anwachsen. Die Friedensgarnison zählte damals rund 6000 Köpfe:

- das 1. Bad. Leibgrenadier-Regiment Nr. 109,
- das 1. Bad. Leibdragoner-Regiment Nr. 20,
- das Feldartillerie-Regiment „Großherzog“ (1. Bad.) Nr. 14,
- das 3. Bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 50 und
- das Telegraphen-Bataillon Nr. 4.

Der Rest entfiel auf das Bekleidungsamt des XIV. A.K., auf Stäbe und militärische Behörden. Dieser Truppenbestand mußte bei Kriegsausbruch ins ungemessene steigen; denn den aktiven Friedensregimentern und -Bataillonen lag neben ihrer eigenen Ergänzung von der Friedens- auf die vorgeschriebene Kriegsstärke auch die Aufstellung der zahlreichen Neufformationen ob, die aus wenigen aktiven, in der Hauptsache aber aus den aus dem Lande einberufenen Jahrgängen des Beurlaubtenstandes zusammengestellt wurden. Doch auch damit war die Arbeit in der Garnison nicht abgeschlossen; vielmehr dauerten die Neuschaffungen während des ganzen Krieges an. Außerdem mußte für die Ergänzung aller dieser vielen ausgesandten

Truppenteile gesorgt werden. Dieser Aufgabe dienten die Ersatz-Bataillone und -Abteilungen, die in ständiger Verbindung mit den Feldtruppen den durch Verluste notwendig gewordenen Ersatz auszubilden und nachzuschieben hatten.

Eine Aufzählung aller in Karlsruhe aufgestellten Formationen würde den Rahmen dieser Darstellung weit überschreiten; nur die hauptsächlichsten können angeführt werden. So wurden von den schon erwähnten Friedenstruppenteilen folgende größere Kriegsfformationen aufgestellt:

1. Vom Leibgrenadier-Regiment oder dessen Ersatz-Bataillon:

Reserve-Infanterie-Regiment 109, I. und II. Bataillon,
Brigade-Ersatz-Bataillon 55 (später „Ersatz-Infanterie-Regiment 28“),
Reserve-Infanterie-Regiment 238 (Regiment „Karlsruhe“), I. Batl.,
Reserve-Infanterie-Regiment 249, I. Bataillon,
„ „ „ 94, II. Bataillon (Thüringen),
Infanterie-Regiment 469, I. Bataillon,
„ „ 626, I. „ „
Marsch-Bataillon für die 208. Infanterie-Division,
Sanitätskompagnie 1/XIV,
Reserve-Sanitätskompagnie 14,
Landwehr-Sanitätskompagnie des XIV. A.K.,
„ „ 27,
Landsturm-Infanterie-Bataillon „Karlsruhe“,
„ -Bataillon II „Karlsruhe“,
Krafttradjahrabteilung 4,
Ersatz-Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 109,
„ „ „ Landwehr-Infanterie-Regiments 109,
II. Ersatz-Bataillon 109,
Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon II,
ferner verschiedene Straßenbaukompagnien und -Abteilungen, sowie zahlreiche Stäbe, Etappen- und Bahnhofskommandanturen.

2. Vom Leibdragoner-Regiment oder dessen Ersatz-Eskadron:

1. Landwehr-Eskadron XIV. A.K.,
Kavallerie-Ersatz-Abteilung des XIV. A.K.,
Maschinengewehr-Eskadron des Leibdragoner-Regiments (später Kavallerie-Schützen-Regiment 89),
1. Landsturm-Eskadron des XIV. A.K.,
3. „ „ „ „ „ „

außerdem Feldgendarmarie, Stab und Feldpost des XIV. A. K. und eine Magazin-Fuhrparkkolonne.

3. Von den Feldartillerie-Regimentern 14 und 50 oder deren Ersatz-Abteilungen:

I. (mobile) Ersatz-Abteilung des Feldartillerie-Regiments 14 (später Landwehr-Feldartillerie-Regiment 12),

Reserve-Feldartillerie-Regiment 21, III. Abteilung,

„ „ „ 28, I. „ ,

„ „ „ 29

„ „ „ 51, III. „ ,

„ „ „ 52, II. „ ,

„ „ „ 55, I. „ ,

Feldartillerie-Regiment 30, 7. und 9. Batterie,

„ „ 104, 1., 2. und 7. Batterie,

„ „ 205, III. Abteilung,

„ „ 241, II. „ ,

„ =Batterie 855.

Außerdem wurden für viele Neuformationen Regiments- und Abteilungsstäbe, einzelne Batterien sowie Infanterie-Geschütz-, Nahkampf- und Flugabwehrkanonen-(Flak-)Batterien aufgestellt, ferner über 50 Munitionskolonnen verschiedener Art und Vermessungs- und Scheinwerfertrupps.

4. Zahlreich sind auch die vom Telegraphen-Bataillon 4 errichteten technischen Formationen, die in kleine und kleinste Trupps aufgelöst mit vielen Stäben und Truppenabteilungen ins Feld gerückt sind und während des ganzen Krieges andauernd vermehrt und mit Ersatz versehen werden mußten.

5. Schließlich muß noch der ungeheuren Vergrößerung des Kriegsbekleidungsamtes des XIV. A. K. gedacht werden, das mit Tag- und Nachtschichten trotz Verzehnfachung seines Friedensbetriebes nur mit äußerster Kraftanspannung den Anforderungen der Feldtruppen gerecht werden konnte.

II.

Die Heldentaten all dieser Formationen zu schildern, die von Karlsruhe aus ins Feld gezogen sind, sei den Regimentsgeschichten überlassen. Hier sollen nur die wichtigsten Kampfhandlungen Erwähnung finden, in denen viele von denen ihr Leben für das Vaterland ließen, zu deren Andenken das Buch geschrieben ist.

Das Leibgrenadier-Regiment 109 und das Feldartillerie-Regiment 14 kämpften während des ganzen Krie-

ges zusammen im Verband der 28. Infanterie-Division. Nur ganz vorübergehend waren einzelne Bataillone, Batterien oder sogar nur Teile davon bei besonderen Kampfhandlungen an Nachbardivisionen abgegeben, wie z. B. im Oktober 1915 in der Champagne das II. Bataillon des Leibgrenadier-Regiments und ein Teil der 6. Batterie des Feldartillerie-Regiments 14 zur Unterstützung einer sächsischen Division in einem benachbarten Abschnitt. Zumeist waren es die gleichen Kämpfe, in denen beide Regimente stritten und litten. Bis zum Juni 1917 teilte auch das zweite Karlsruher Feldartillerie-Regiment (Nr. 50) die Geschichte der 28. Infanterie-Division.

Dieser Karlsruher Division waren im Verbands des XIV. Armee-korps, in dem sie bis zu dessen Auflösung im Juli 1916 verblieb, gleich zu Beginn des Krieges im Elsaß, besonders aber in der Schlacht bei Saarburg (20. August) und in den sich anschließenden Kämpfen in Französisch-Lothringen schwere Opfer auferlegt, denen der Erfolg beschieden war, daß der Feind von der engeren badischen Heimat ferngehalten und vom deutschen Boden wieder fast ganz verdrängt wurde. Vom 16. September 1914 an kämpfte die Division im Priesterwald, bis sie in den ersten Tagen des Oktober mit dem ganzen XIV. A.K. nach Nordfrankreich transportiert wurde, wo sie in fast 9 Monate währenden zähen Kämpfen um die Lorettöhöhe unter den größten Verlusten sich unsterblichen Ruhm erwarb. Es war wohl das schwerste, was die 28. Infanterie-Division und besonders das Leibgrenadier-Regiment im Weltkrieg zu leisten hatte. Seine gewaltigste Steigerung hatte das Ringen um „Loretto“ in den Tagen vom 9. bis 13. Mai. Im Juni 1915 wurde die Division abgelöst. In der Champagne kam sie zunächst in ruhigere Stellung bei Reims, wo sie sich von den Strapazen der Lorettokämpfe erholen konnte, und im November 1915 bezog sie eine lebhaftere Stellung in der östlichen Champagne südlich Vouziers bei Ripont und am Kanonenberg. In diesem Frontabschnitt blieb sie bis Januar 1917 mit einer Unterbrechung von 2 bis 3 Monaten (in der Zeit von Anfang Juli bis Anfang Okt. 1916), in denen sie die „Sommeschlacht“ mitkämpfte; auch an diesem Ringen hatte sie, wie überall, wo sie eingesetzt wurde, ruhm- und verlustreichen Anteil. Von Januar bis September 1917 lag die Division dann vor Verdun; hier erlitt sie in der „Abwehrschlacht vor Verdun“ große Verluste in den Stellungen bei Ornes. Ab 20. September 1917 konnte sie ihre Kampfstellung zwei Monate lang mit ruhigeren Stellungen, erst im Elsaß, dann bei Laon, vertauschen. Von Laon aus wurde sie Ende November 1917 wieder an der Somme, in der „Angriffsschlacht bei Cambrai“, eingesetzt (22.

November bis 9. Dezember); ihre hohe Gefallenenzahl spricht für ihre Leistungen. Nach mehrfachem Stellungswechsel finden wir die Division dann bei St. Quentin, wo sie an der „großen Schlacht in Frankreich“ im Frühjahr 1918 von St. Quentin bis Montdidier stets in vorderster Linie teilnahm. Ende Mai erfolgte am Chemin des Dames der Sturmangriff der Division, der ihr den Weg bis über die Marne hinaus frei machte, auf dem deutsche Truppen vier Jahre vorher schon einmal vorgestürmt waren. Unter ständigen schweren Verlusten kämpfte sie hier und in der anschließenden „Abwehrschlacht bei Soissons“. Ende Juli wurde die Division aus dem Kampf herausgezogen und kam bis 18. August bei Vouziers in Ruhe, bis 12. September wieder in Stellung in der Champagne, erst bei Tahure, dann bei Reims. Vom 14. September bis 2. Oktober war die Division an der Maas Heeresreserve. Danach wurde sie auf dem westlichen Maasufer eingesetzt, wo sie unter den schwersten Verlusten einen Monat lang den feindlichen Anstürmen standzuhalten hatte. Am 4. November 1918 wurden die Reste der Division endgültig aus dem Kampf herausgezogen: Das Leibgrenadier-Regiment war auf ein Zehntel seiner Stärke zusammengeschnitten.

Das Feldartillerie-Regiment 50 wurde im Juni 1917 aus dem Verband der 28. Infanterie-Division herausgezogen zur Verwendung als Heeresartillerie. Deren besonders geartete Aufgaben erforderten es, daß das Regiment, den strategischen Erfahrungen und technischen Fortschritten entsprechend, auf Schießplätzen seine Ausbildung mehrmals (viermal) vervollkommen mußte. Als Heeresartillerie wurde das Regiment überall da verwendet, wo Hilfe not tat. Bald sehen wir es bei Verdun (5. August bis 7. Oktober 1917), bald in Flandern bei Passchendaele und Wytschaete (8. November 1917 bis 25. Februar 1918), in der „großen Schlacht in Frankreich“ nördlich St. Quentin und Péronne (21. März bis 28. April 1918), bei Royon (31. Mai bis 16. Juni 1918), bei Lille (20. bis 25. Juli 1918), an der Maas und Dije (30. Juli bis 15. September 1918) und ab 12. Oktober 1918 bei der 28. Landwehr-Division noch einmal in Flandern. Oft waren die drei Abteilungen des Regiments verschiedenen Divisionen zugeteilt; insgesamt war das Regiment bei mehr als 15 Divisionen zum Angriff eingesetzt worden.

Die drei aktiven Karlsruher Regimente (109, 14 und 50) haben die Westfront nie verlassen. Deshalb haben auch die Karlsruher — sind doch ein Drittel sämtlicher Karlsruher Kriegsoffer in den Regimentern der 28. Infanterie-Division gefallen — ihre Hauptverluste im Westen erlitten.

Von den fünf Regimentern der Garnison zog als erstes ins Feld das Leibdragoner-Regiment. Schon am 3. August verließ es die Stadt, um im Verband der 6. Kavallerie-Division im Westen die Sicherung und Verschleierung des deutschen Aufmarsches durchzuführen zu helfen. Durch Französisch-Lothringen und die Argonnen drang das Regiment bis in die Champagne vor; Ende September wurde es mit der 6. Kavallerie-Division nach Belgien abtransportiert, wo der Kavallerie bis zu Beginn des Stellungskrieges der Aufklärungs- und Sicherheitsdienst zufiel. Anfangs November kam das Regiment an die Ostfront. Im Verband der 6. Kavallerie-Division kämpfte es mit in der Schlacht um Lodz (10. bis 27. November 1914) und bei der anschließenden Verfolgung des Feindes (bis 20. Februar 1915). Dann nahm das Regiment teil an den Kämpfen in Nordpolen (27. Februar bis 18. März 1915), die sich für das Regiment namentlich am Narewfluß abspielten, und in der Zeit vom 19. März bis 25. April 1915 an den Kämpfen um Memel (Befreiung Memels am 21./22. März). Dem Feinde nach stieß das Regiment ostwärts vor durch Litauen über Schaulen bis nach Jakobstadt an der Düna, wo der Stellungskrieg auch die Dragoner als Infanterie im Schützengraben monatelang festhält. Danach finden wir das Regiment bald an der Düna, bald in Ruhe in Westpreußen, dann wieder in Kurland bei landwirtschaftlichen Arbeiten und von Ende Dezember 1916 bis 15. Januar 1917 wieder in Polen bei Lodz im Sicherheits- und Polizeidienst. Von da an sicherten die Dragoner die Grenze gegen Dänemark und halfen in Schleswig-Holstein und Mecklenburg bei den Erntearbeiten. Am 13. September wurden sie an die Westfront beordert, zunächst an die belgisch-holländische Grenze als Grenzschutz und zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Hatte das Regiment bis jetzt immer als Einheit die ihm übertragenen Aufgaben durchgeführt, so wird es vom 21. März 1918 an, bei Beginn der „großen Schlacht in Frankreich“, aufgelöst in einzelne Eskadrons und vielfach in noch kleinere Teile. Bald werden die Dragoner im Straßenpolizeidienst in dem hinter der kämpfenden Truppe liegenden Gelände, bald als Infanterie-Kampftruppe in vorderster Linie verwendet. So werden sie bis Kriegsende bald hier, bald dort eingesetzt, zuletzt in Flandern.

Im Sommer 1915 wurde vom Leibdragoner-Regiment ein Maschinengewehrzug gebildet, der später zu einer Maschinengewehr-Eskadron umformiert wurde. Diese Eskadron wurde Anfang Februar 1917 mit gleichen Eskadrons anderer Regimentern zum Kavallerie-Schützenregiment 89 zusammengestellt. Bis 30. März 1918 kämpfte dieses Regiment im Osten; dann kam es in Stellung im

Elfaß. Am 18. September 1918 wurde das Regiment wieder in einzelne Maschinengewehr-Eskadrons aufgeteilt.

Über die Kriegisleistungen des Telegraphenbataillons 4 so kurz zu berichten, wie es dieser Darstellung entsprechen würde, ist leider nicht möglich. Die Aufgaben einer derartigen Spezialtruppe sind so vielseitig, daß eine Schilderung ihrer Taten zu viel Raum einnehmen würde. Das Bataillon wurde, wie schon erwähnt, bei Beginn des Krieges in viele Gruppen aufgelöst. Vielerlei Abteilungen waren zu bilden, z. B. Divisions-, Korps- und Armeefernsprechabteilungen, Fernsprechzüge, Fernsprechdoppelzüge, Fernsprechbetriebszüge, Funkerabteilungen usw. Eben weil das Bataillon in viele Gruppen zerrissen wurde, hat es zwar an zahllosen Kampfhandlungen teilgenommen, ist jedoch von Massenverlusten verschont geblieben. Aber auch dieses Bataillon hat seine Verluste zum größten Teil an der Westfront erlitten.

Auf die Geschicke der aktiven Regimenter mußte naturgemäß näher eingegangen werden; sind doch alle fünf mit ihrer Garnisonstadt besonders eng verbunden gewesen. Aber die Heldentaten und Verluste der in Karlsruhe aufgestellten Kriegsformationen stehen denen der aktiven Regimenter nicht nach. Da ist in erster Linie von der 28. Reserve-Division zu berichten mit dem in Karlsruhe aufgestellten Reserve-Infanterie-Regiment 109 und dem von den Feldartillerie-Regimentern 14 und 50 aufgestellten Reserve-Feldartillerie-Regiment 29. Wie die 28. aktive wurde auch die 28. Reserve-Division zunächst im Elfaß, dann in Französisch-Lothringen eingesetzt. Mitte September 1914 kam sie an die Somme, wo sie fast 2 Jahre unter schwersten Verlusten zu kämpfen hatte; besonders im Dezember 1914 und am 1. und 2. Juli 1916, bei „Fricourt“ und „Mamez“, hatte die Division, in erster Linie das Reserve-Infanterie-Regiment 109, Gewaltiges zu leisten. Dafür kam sie auch Mitte Juli 1916 für drei Monate in ruhigere Stellung in der Champagne. Nachdem sie dann nochmals zum Kampf an die Somme (9. bis 24. Oktober) geholt worden war, bezog sie für fast ein Jahr vor Verdun, bei Malancourt (Höhe 304) und am „Pfefferküden“, Kampfstellung — mit einer Unterbrechung von einem Monat (15. April bis 18. Mai 1917), in dem sie am Winterberg in der „Doppelschlacht Aisne-Champagne“ eingesetzt wurde. Vom 30. August 1917 an kämpft die Division an verschiedenen Abschnitten in der Champagne und vom 27. Mai 1918 an nimmt sie am Vormarsch

über den Chemin des Dames zur Marne und an der Angriffs- wie an der Abwehrschlacht zwischen Soissons und Reims teil. Vom 12. September an bis zum Ende des Krieges hält die Division dann die Front an der Côte Lorraine.

Von den nur an der Westfront verwandten Infanterie-Regimentern, die zum Teil von dem Ersatz-Bataillon des Leibgrenadier-Regiments aufgestellt wurden, sind noch das Reserve-Infanterie-Regiment 238, das Infanterie-Regiment 469 und das thüringische Reserve-Infanterie-Regiment 94* zu nennen. Während das Infanterie-Regiment 469 und das Reserve-Infanterie-Regiment 94 vielfach ihre Stellungen wechselten und an verschiedenen Teilen der Westfront gekämpft und geblutet haben, ist das Reserve-Infanterie-Regiment 238 („Regiment Karlsruhe“) auf das engste mit der Flandern-Front verbunden, an der es von 1914 bis September 1916, dann wieder während der „Flandernschlacht 1917“, im Frühjahr 1918 und in der „Abwehrschlacht in Belgien“ im Herbst 1918 unter den größten Verlusten kämpfte. In den Zwischenzeiten war es an der Somme und in der Champagne. Auch das Brigade-Ersatz-Bataillon 55, das später ein Bataillon des Ersatz-Infanterie-Regiments 28 wurde, hat nur im Westen gekämpft: an der Somme, am Chemin des Dames, in den Argonnen, besonders lange aber bei Verdun und auf der Côte Lorraine. Überall hat es Hervorragendes geleistet; dementsprechend groß sind auch seine Verluste.

Aber auch an den Kämpfen im Osten haben Karlsruher Kriegsbildungen ruhmreichen Anteil. Besonders viele Karlsruher finden wir in der 75. Reserve-Division, für die das Ersatz-Bataillon des Leibgrenadier-Regiments das I. Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 249 und die Karlsruher Feldartillerie-Regimenter Teile des Reserve-Feldartillerie-Regiments 55 gestellt haben. Die 75. Reserve-Division kam nach ihrer Zusammenstellung auf dem Truppenübungsplatz Heuberg Anfang 1915 sofort nach dem Osten und tritt dort zunächst in der „Wintereschlacht in Masuren“, dann in Nordpolen am Narew, bei Grodno und Wilna. Besonders schwer und verlustreich war die Erzwingung des Narew-Überganges. Vom Oktober 1915 bis August 1916 kämpft die Division am Naroczsee unter recht erheblichen Verlusten; so mancher Karlsruher hat dort in russischer Erde seine letzte Ruhestätte gefunden. Im August 1916 wurde die Division weiter

* Ehrende Worte über die Taten dieses Regiments schreibt Generalmajor v. Dalwigk im Ehrenbuch der Stadt Weimar.

südlich eingesetzt, zunächst in Wolhynien am Stochod und später in Ost-Galizien an der Karajowka. Von August bis November 1917 finden wir sie nochmals im Norden der Ostfront, und zwar an der Düna, und ab 7. Dezember 1917 an der Westfront, wo sie bis zum Ende des Krieges an verschiedenen Frontabschnitten kämpfte.

Die vielen Landwehr- und Landsturmbataillone sowie die Armeerbataillone, die in Karlsruhe aufgestellt worden sind, fanden meist Verwendung an der Westfront, namentlich im Elsaß und in Lothringen, und haben dort an der Front wie in der Etappe in treuer Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgaben ihre Opfer fürs Vaterland gebracht. Aber nicht nur dort, sondern auch an anderen Fronten und in der Etappe und Heimat als Bahn- und Brückenschutz tat Karlsruher Landwehr und Landsturm seine Pflicht für die Heimat.

Von der Karlsruher Garnison sind noch so manche Bataillone, so manche Kompagnien und Batterien, viele Kolonnen und ungezählte andere kleine Formationen aufgestellt worden. Von ihnen allen zu berichten, wo sie gekämpft und geblutet haben, würde den Rahmen dieser Abhandlung überschreiten; es war nur möglich, die Kriegsgeschichte der Karlsruher Truppenteile kurz zu schildern, in denen besonders viele Karlsruher ihr Leben für die Heimat gelassen haben.

III.

Am 11. November 1918 ging das schwere, opferreiche Ringen zu Ende. Die deutschen Truppen, die zum Teil weit in Feindesland standen, mußten binnen kurzer Frist über den Rhein zurückgezogen werden. Daß die schwere Aufgabe des Rückzuges so gewaltiger Heeresmassen glänzend durchgeführt wurde, ist nicht zuletzt den Fronttruppen selbst zu verdanken. . . . Von der Westfront zogen lange Heeresäulen durch Karlsruhe. Auch die Karlsruher Regimenter kehrten heim. Doch war ihres Bleibens in ihrer alten Garnisonstadt nicht lange. Denn sie fiel in die „neutrale Zone“, in der den Waffenstillstandsbedingungen zufolge Deutschland keine Truppen halten durfte.

Am 23. November 1918 traf das I. und II. Bataillon des Leibgrenadier-Regiments in Karlsruhe ein; das III. Bataillon und das Feldartillerie-Regiment 14 folgten am 24. November. Die feierliche Begrüßung dieser Truppen durch die staatlichen und städtischen Behörden unter lebhaftester Anteilnahme der dankbaren Bevölkerung fand am 27. November auf dem Marktplatz statt. Doch schon

tags darauf mußten die Truppen die Stadt wieder verlassen und außerhalb der neutralen Zone Quartiere beziehen, die Grenadiere in Ettlingen und Umgebung, die Artillerie in der Umgebung von Durlach. Das Feldartillerie-Regiment 50 zog am 6. Dezember zum feierlichen Empfang auf den Marktplatz und kehrte dann wieder nach Weingarten (bei Durlach) zurück, wo es sofort nach seiner Heimkehr von der belgischen Front einquartiert worden war. Nicht möglich war es gewesen, den Leibdragonern und den ja in viele Formationen aufgeteilten „Telegräflern“ festlichen Empfang zu bereiten. Das Dragoner-Regiment wurde in Eppingen aufgelöst; die 4. Eskadron zog am 2. Dezember durch Karlsruhe nach ihrer Kaserne, um zusammen mit einem Bataillon des Leibgrenadier-Regiments, das am 17. Dezember nach Karlsruhe zurückkehrte, hier Polizeidienst zu tun. — — — So konnten die Äußerungen des Dankes, den Karlsruhe seinen Regimentern und ihren Kriegformationen schuldete, nicht einmal der ganzen alten Garnison gegenüber zu feierlichem Ausdruck gebracht werden.

Doch längst nicht alle, die einst aus ihrer Garnison Karlsruhe ins Feld zogen, kehrten wieder. Nur allzuviel Grenadiere, Kanoniere, Dragoner und Telegraphisten hatten ihr Leben der Heimat geopfert. Ihnen gebührt unauslöschlicher Dank. Darum sind auch ihre Namen in diesem Buch aufgezeichnet; auch ihnen gilt dieses Gedenk- und Ehrenbuch.

Die Auflösung des ruhmbedeckten Heeres begann bald nach der Rückkehr in die Heimat; auch die Karlsruher Regimenter wurden nach und nach aufgelöst. An die Stelle des alten Heeres trat die Reichswehr. Karlsruhe wurde Garnison für (nach damaliger Bezeichnung) das Reichswehr-Schützen-Regiment 113, das Reichswehr-Artillerie-Regiment 13 und das Reichswehr-Reiter-Regiment 18. Da jedoch gemäß Friedensvertrag auch die Reichswehrtruppen in der neutralen Zone keinen Standort mehr haben durften, mußte auch die neue Garnison Karlsruhe verlassen. Der Abmarsch der letzten Truppen erfolgte am 23. September 1920. An diesem Tage verabschiedeten sich von der Einwohnerschaft und den staatlichen und städtischen Behörden in feierlicher Weise auf dem Marktplatz das Reichswehr-Schützen-Regiment 113 mit 807 Mann, das Reichswehr-Artillerie-Regiment 13 mit 169 Mann und das Reichswehr-Reiter-Regiment 18 mit 159 Mann, zusammen 1135 Mann.

Karlsruhe war Garnison „gewesen“. 200 Jahre hatte Badens Hauptstadt Militär beherbergt, war allmählich zur größten badischen Garnison geworden und schien untrennbar mit seinem Militär verbunden, noch ehe der Weltkrieg, in dem beide unerhörte Opfer

zu bringen hatten, die Stadt und ihre Soldaten so zusammengeschießt hatte, als wären sie „ein Stück von ihr“. — — — Nun wurden sie auseinandergerissen. Es ist aber dafür gesorgt, daß Badens und Karlsruhes Söhne in der Reichswehr nicht nur badische Truppenteile wieder finden, sondern auch Truppenteile, die den Zusammenhang mit der einstigen Garnison Karlsruhe aufrecht zu erhalten haben. Das sind die „Traditionstruppenteile“. Für das Leibgrenadier-Regiment ist die 1. und 2. Kompagnie (Garnison Meiningen) des 14. (Bad.) Infanterie-Regiments Traditionstruppenteil, für die Feldartillerie-Regimenter 14 und 50 die 4. Batterie (Garnison Ulm) des 5. Artillerie-Regiments, für das Leibdragoner-Regiment die 3. Eskadron (Garnison Ludwigsburg) des 18. Reiter-Regiments und für das Telegraphen-Bataillon 4 die 5. Nachrichtenabteilung (Garnison Stuttgart-Cannstatt).

Die 52 Fahnen und Standarten der Regimenter des XIV. A.K., die im Schlosse zu Karlsruhe Aufbewahrung gefunden hatten, wurden, noch bevor die Bestimmungen über die „neutrale Zone“ in Kraft traten, am 10. Dezember 1918 vom III. Bataillon des Leibgrenadier-Regiments nach Ettlingen verbracht, weil die Gefahr des Einmarsches der Franzosen drohte.